

Arnkjell Ruud, Malerwerksted 12. Februar 2015 Foto: Hannes Weigert

## Hannes Weigert ZWEI MALER

### SELBSTGESPRÄCH IN DER MALERWERKSTED<sup>1</sup>

Bist Du allein?

Ja, jetzt bin ich gerade allein.

Und sonst?

Sonst bin ich mit meinen Kollegen hier.

Bist du nicht allein, wenn du mit deinen Kollegen hier bist?

Das ist schwierig. Ich bin wohl auch allein, wenn meine Kollegen hier sind. Und doch fühle ich, dass ich in einen gemeinsamen Raum mit ihnen eintrete. Das macht es ja auch so schwierig, darüber zu sprechen, weil ich mit ihnen zusammen da drin bin.

Das kann ich verstehen. Vielleicht sollten wir gar nicht erst versuchen darüber zu sprechen.

Aber worüber dann?

Nun, es scheint mir, dass du die Arbeit in der Malerwerksted als eine Zusammenarbeit zwischen dir und deinen Kollegen, Arnkjell Ruud, Reidun Larsen und Tor Janicki, begreifst. Kannst du diese Zusammenarbeit beschreiben?

Ich schaue ihnen beim Malen zu. Ich male die Hintergründe der Bilder. Ich spanne das Papier auf. Ich sage wohl auch: Lass das doch so! – Arnkjell kommt herein und fragt: Was malen wir heute? Tor sagt: Ich möchte mein eigenes Bild malen! Er weiß aber nicht, was er malen will. Ich mache ihm Vorschläge. Er macht sich die Motive zu eigen und malt sein eigenes Bild. Früher konnte er es am nächsten Tag nicht wiedererkennen. Inzwischen ist es so, dass er seine Bilder wiedererkennt, und manchmal habe ich sogar den Eindruck, sie gefallen ihm.

Ist es therapeutisches Malen, was du machst?

Nein, es scheint mir nicht so. Davon verstehe ich nichts.

Was ist es dann?

Darauf kann ich nicht antworten. Ich finde, das ist etwas, was andere sagen sollten.

Vielleicht solltest du lieber etwas zu den Bildern sagen, die du ausgewählt hast. Als erstes hast du ein Bild von dir selbst genommen. Warum? Seite 24.

Dieses Bild habe ich gemalt, bevor ich nach Vidaråsen kam und bevor es die Malerverksted gab. Es gehört zu einer Reihe von Bildern, auf denen Köpfe dargestellt sind, die jeweils von einem Regenbogen überwölbt sind. Mir schien beim Anschauen dieser Gesichter, dass sie in eine höhere Ganzheit hineingestellt werden, in etwas Heilendes, durch den Regenbogen. Ich wusste damals nicht, dass ich schon wenige Monate später in einer sogenannten sozialtherapeutischen Einrichtung leben und arbeiten würde... Jetzt habe ich den Faden verloren!

Du hast von diesen Menschenbildern gesprochen. Eines davon hast du ausgewählt für die Zeitschrift „Behinderte Menschen“.

Ja, jetzt weiß ich wieder, was ich sagen wollte. Ich wollte ein Bild von mir in dieser Zeitschrift haben, die „Behinderte Menschen“ heißt. Denn ich hatte das Gefühl, ich kann nicht die Bilder meiner Kollegen zeigen unter dieser Überschrift, wenn ich nicht zugleich auch meine eigenen Bilder zeige.

Warum ist das für dich so wichtig?

Meine Kollegen halten sich nicht für behindert. Ich habe sie einmal gefragt. Und wenn ich ihre Bilder ansehe, dann erlebe ich das ebenfalls nicht. Ich erlebe das Gegenteil! Ich finde, hier sprechen sich Menschen ganz unbehindert aus. – Wenn ich dagegen meine eigenen Bilder betrachte, die zusammen mit den Bildern der anderen hier herumstehen, dann bemerke ich: Meine Bilder sind behindert! Da sind Hindernisse, sehr starke Hindernisse beim Malen vorhanden.

Womit hängt das zusammen?

Ja, das hängt damit zusammen, glaube ich, dass ich etwas suche. Ich bin künstlerisch und geistig auf der Suche. Ich versuche etwas, aber schaffe es oft nicht, weil die Hindernisse so groß sind. Und meine Bilder sprechen letztlich von den Schwierigkeiten, ein Bild zu malen. Auch als Betrachter muss man sich erst wie durch etwas hindurcharbeiten, um überhaupt etwas erhaschen zu können. In ihnen zeigt sich nicht so unmittelbar etwas wie in den Bildern meiner Kollegen. Bei diesen habe ich nie das Gefühl, da sei noch ein Rest, der sich nicht zeigt.

Was hast du noch für Bilder ausgewählt?

Das hier ist ein Selbstporträt von Arnkjell Ruud.  
*Seite 36.*

Hat er das selbst gemalt?

Natürlich hat er das selbst gemalt!

Und das andere Bild? *Seite 44.*

Das ist eine andere Art von Selbstporträt, gemalt nach einer Skulptur von Rudolf Steiner. Sie heißt „Menschheitsrepräsentant“. Sie könnte auch heißen: „Das bist du.“ Ich glaube, Steiner hoffte, dass man beim Anschauen das Gefühl haben würde: Ja, das, was ich da vor mir sehe, das bin ich selbst. Es sieht mir nicht äußerlich ähnlich, aber ich empfinde darin ein Wesen, das ich selber in mir trage.

Du sprichst von Wesen. Was meinst du damit?

In jedem Ich liegt die Kraft, sich selbst zum Sein zu erwecken, schrieb Steiner einmal mit Blick auf Fichte. Davon ist auch etwas in diesem Bild von Arnkjell Ruud.

Und dann ist da ein Bild mit einer braunen Fläche...  
*Seite 54.*

Das ist ein Malbrett.

Ein Malbrett?

Ja. Das war so. Auch hier hat Arnkjell eine Reihe von Selbstbildnissen gemalt, sitzend vor einem großen Spiegel, in dem sich auch die Staffelei mit seinem Bild zeigte. Hier sehen wir also dieses Malbrett – ein Holzbrett, von hinten. Auf der anderen Seite wäre das Bild, das gerade im Entstehen ist.

Wo ist der Maler?

Den Maler haben wir weggelassen. Ein Beispiel dafür, wo ich gesagt habe: Lass das doch so!

Hätte Arnkjell Ruud es nicht so gelassen?

Nein, er hätte es nicht so gelassen. Ich glaube nicht, dass er das Bild als fertig betrachtet. Vielleicht ist es auch nicht fertig! Doch darum geht es nicht.

Worum geht es?

Darum, dass in diesem Moment, wenn man hier inne hält im Malen, etwas anwesend ist. Man kann etwas bemerken, was aber sofort vorübergeht, wenn man weitermalt.

Was ist das?

Durch diese braune Fläche in dem hellen Raum entsteht eine Offenheit und eine Präsenz – eine Geistesgegenwärtigkeit im Anschauen.

Und dann hast du hier ein Bild, das hat auch so einen leeren Raum. *Seite 62.*

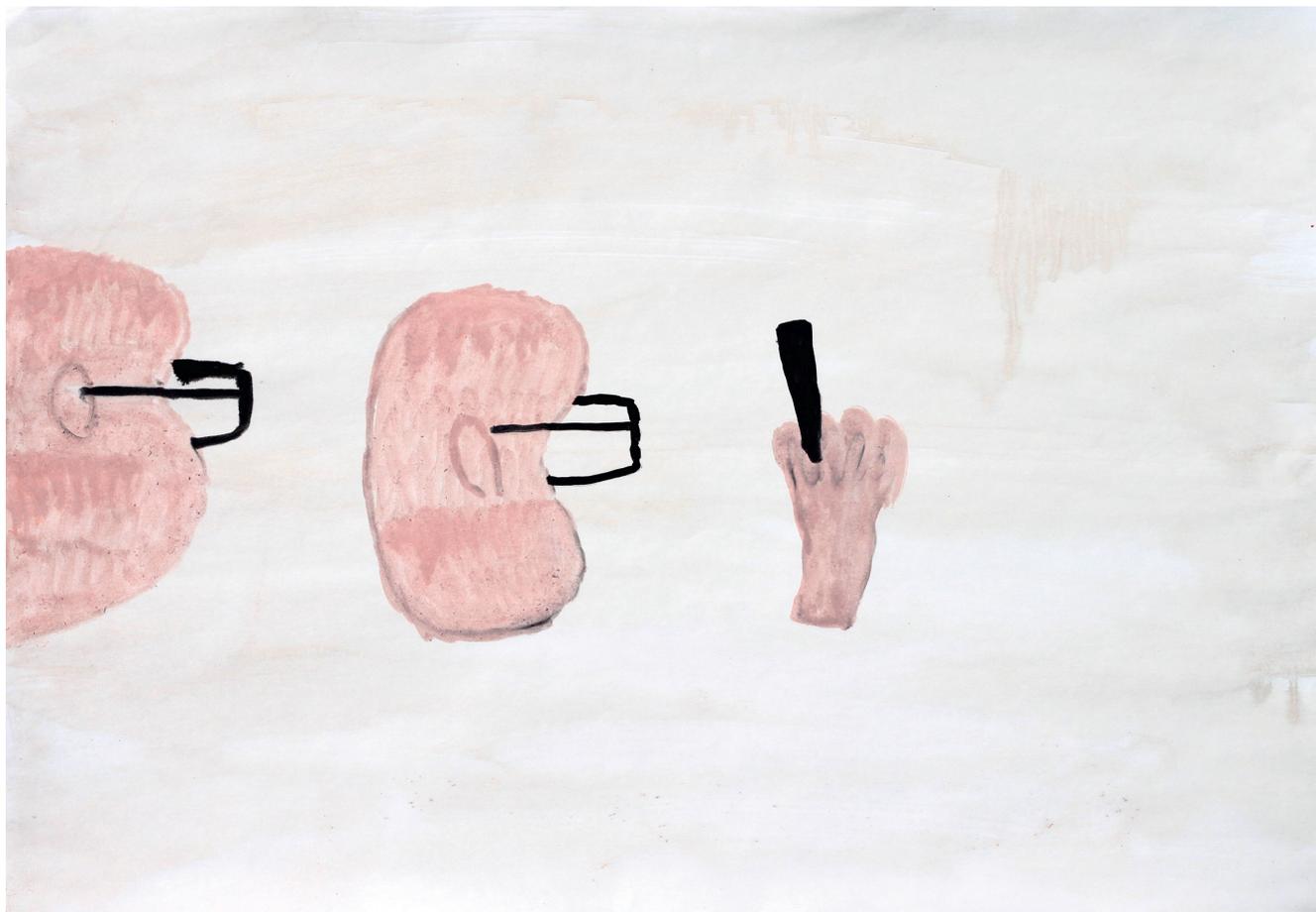
Das ist kein leerer Raum.

Ich sehe da eine Figur ... etwas undeutlich.

Ja, ich habe versucht einen Menschen zu malen... Ich lese gerade ein Buch mit dem Titel „Vom Menschenrätsel“<sup>42</sup>. Ein schöner Titel, nicht wahr? Der auch hindeutet auf das, was mir an der Malerverksted wichtig ist – mit Menschenrätseln umgehen. Menschen zum Rätsel machen. Menschen so anschauen, dass sie rätselvoll werden, weil sich dadurch erst etwas zeigen kann... Nun, jedenfalls las ich in diesem Buch einen Satz, der mir etwas mit diesem Bild zu tun zu haben scheint. Ich lese einen halben Satz: „... dass durch diese Umkehrung des Willens, ein außerseelisches Geistiges von der Seele ergriffen wird.“ Also nicht ein Wille, der von einem Zentrum ausgeht, sondern umgekehrt. Etwas Ähnliches habe ich erlebt beim Malen dieses Bildes. Als ich am Ende hier rechts diese dunklen Flecken und Flächen setzte, da ergab sich als Wirkung – wie vom Umkreis her, wie eine Hülle bildend – erst die Empfindung von einer Gestalt. Sie ist erfüllt von etwas, das sich ergreifen lässt von mir, und bildet doch ein selbstständiges Gegenüber. Das ist sehr schwer zu beschreiben...

Ja, vielleicht ist das genug. Nun sind da noch drei andere Bilder. Sie scheinen eine Reihe zu bilden. *Seite 32.*

Ja, das ist richtig. Sie sind entstanden nach einem Foto, das ich von Arnkjell beim Malen aufgenommen habe. Also eigentlich ist da Arnkjell zu sehen, wie er malt: sein Haupt, seine Hand; sie hält einen Pinsel. – Im nächsten Bild: Der Kopf verschwindet fast. Nur die Brille sieht man noch. Dafür deutet sich auf der Bildfläche ein Gesicht an; der Pinsel malt gerade das geschlossene Auge. – In dem nächsten Bild ist der Arnkjell verschwunden, und die Hand, die da malt, gehört eher schon zu dem Gesicht, das gerade im Entstehen ist... wie wenn sich da etwas selber malte und im Malen zeigte ... im Zeigen erzeugte. Sehr intim kommt mir das vor.



Tor Janicki: Zwei Maler, Malerwerksted 19. Februar 2015

Sind das nun deine oder Arnkjells Bilder?

Schwierige Frage. Arnkjell hat sie gemalt.

Du hast – mit einer Ausnahme (s. oben) – nur Bilder von euch beiden, von Arnkjell und dir, ausgesucht.

Weißt du, Arnkjell malt schon seit 20 Jahren! Hier bin ich nicht Lehrer, sondern es ist eine Zusammenarbeit zwischen uns. Und das Besondere, auch das Herausfordernde daran ist, dass Arnkjell selbst nicht von einer Zusammenarbeit sprechen würde. Dennoch wachsen wir seit fünf Jahren mehr und mehr in etwas Gemeinsames hinein, wo sich seine und meine Bilder gegenseitig ... also, sie sprechen miteinander, sie bilden Spannungen, sie beleuchten sich...

Was ist dieses Gemeinsame?

Die Malerei. Sie führt in einen sprachlosen Bereich. Dort öffnet sich die Möglichkeit, mit Augen zu schauen, was sonst unsichtbar in einem selbst verbleiben müsste. Dieses Unsichtbare ist Arnkjell und mir in vielerlei Hinsicht ein Gemeinsames.

Das hört sich merkwürdig an.

Ja, es trifft auch die Sache nicht! Ich habe ja gesagt, andere müssten darüber sprechen. Ich glaube, manche sehen etwas in den Bildern: Die sollte man fragen!

## FUSSNOTEN

1 Die Malerwerksted (Malerwerkstatt) in Vidaråsen, einer Camphill-Dorfsgemeinschaft in Norwegen. – „Zwei Maler“ ist auch der Titel einer Ausstellung mit Bildern aus der Malerwerksted, die im April 2015 in der Snellman-Hochschule in Helsinki gezeigt wurden.

2 Rudolf Steiner: „Vom Menschenrätsel. Ausgesprochenes und Unausgesprochenes im Denken, Schauen, Sinnen einer Reihe deutscher und österreichischer Persönlichkeiten“

## ARNKJELL RUUD

Geboren 1945 in Drammen (Norwegen), lebt seit 1970 in Vidaråsen. Dort begann er in den 90er Jahren zu malen. Seit 2009 arbeitet er mit Hannes Weigert in der Malerwerksted.

## HANNES WEIGERT

Geboren 1964 in Stuttgart (Deutschland), studierte Malerei bei Gerard Wagner am Goetheanum, Dornach (Schweiz), lebt seit 2006 in Vidaråsen. Mitbegründer und Leiter der Malerwerksted. Aktuelle Ausstellungen: „In der Begegnung leben“, Palais des Beaux Arts, Brüssel; „Aenigma – 100 Jahre anthroposophische Kunst“, Museum für Moderne Kunst, Olomouc; „Malerwerksted am Goetheanum“, Dornach.

Malerwerksted. Bilder und Texte: [www.camphill.no](http://www.camphill.no)